

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 4 (1928)
Heft: 3

Artikel: Ein Millionär als Amateurverbrecher [Fortsetzung]
Autor: Bryn, A. B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Millionär als Amateurverbrecher

ROMAN VON ALF. B. BRYN ✧ ÜBERSETZUNG AUS DEM NORWEGISCHEN VON S. ANGERMANN

(Nachdruck verboten)

Selbstverständlich nicht. Herr van Heeren aber für Herrn Winkelmann war es ein sehr bedauerlicher Zufall, daß die Koffer von Ihnen aus direkt weiter an die Adresse Ihrer Tante gesandt wurden. Auf diese Weise dauerte es nämlich über eine Woche, ehe man wieder etwas davon zu hören bekam. Und was schlimmer war, es kam eine Konkurrenz auf dem Modegebiet, nämlich Fräulein Kjell, die Sie sicher auch kennen, dem Hause Winkelmann mit ihrer Frühjahrsausstellung zuvor. Ich muß zugeben, von diesen Dingen recht wenig zu verstehen, aber soviel ist sicher, die Leute in dieser Branche legen ein außerordentliches Gewicht darauf, ihre Waren als erste vorführen zu können. Sie kennen doch Frä. Kjell, nicht wahr, Herr van Heeren?

Peter schielte zu ihm hinüber.

«Ganz flüchtig,» sagte er. «Ich traf sie zufälligerweise vor einiger Zeit in Paris. Damals war sie übrigens gerade dort, um ihre Einkäufe zu machen.

Nach Ihrer Meinung handelt es sich also ganz sicher um einen Einbruch und nicht um ein Versehen in der Versandabteilung?» sagte Peter. «Ich verstehe nur im Grunde nicht, was für einen Vorteil der eventuelle Dieb durch diesen Einbruch hätte haben können.»

«Nein, das ist im Grunde auch ganz unverständlich, denn er könnte doch nicht mit der Möglichkeit rechnen, eine Gelegenheit zu finden, sich die Sachen bei Ihnen anzueignen, und die einzige, die wirklich einen Vorteil aus der ganzen Geschichte gezogen hat, ist Fräulein Kjell.»

«Warum wird sie nicht verhaftet?» meinte Peter. «Gibt es denn keine Indizien oder etwas ähnliches, wie man sich in der Polzeisprache ausdrückt?»

«Leider nein, Herr van Heeren, die Tätigkeit der Polizei ist nicht so einfach, wie Sie glauben. Sie können nicht so ohne weiteres nur einfach die Leute verhaften, die aus irgend einer Angelegenheit mit verbrecherischem Anstrich einen Vorteil gehabt haben. Außerdem haben wir mit dem Fräulein Kjell gesprochen, und es besteht leider keine Hoffnung für uns in dieser Richtung. Im übrigen dürfen Sie aber durchaus nicht glauben, wir hätten ein ausschließliches Interesse daran, Leute zu verhaften. In diesem Fall zum Beispiel habe ich persönlich keinerlei Interesse daran, den Einbrecher festzunehmen. Nach meiner Unterredung mit Fräulein Kjell habe ich mir nämlich eine bestimmte Theorie über die Sache gebildet und im Grunde meines Herzens stehe ich auf der Seite des Einbrechers. Nicht offiziell natürlich, sondern rein privat. Ich stelle mir nämlich vor, Herr van Heeren, daß dieser Einbruch von irgendeiner exzentrischen und ritterlichen Persönlichkeit ausgeführt wurde, um auf diese Weise das von Winkelmann an Fräulein Kjell begangene Unrecht wieder gutzumachen. Fräulein Kjell erzählte mir nämlich, was sich damals anlässlich des Transportes der Modelle zgetragen hatte. Wenn ich jünger wäre und nicht zufälligerweise ein Beamter der Polizei, könnte ich mir sehr gut vorstellen, daß ich selbst in solchem Falle etwas ähnliches getan hätte. Das einzige, was mich vielleicht bedrückt hätte, wäre die Lage des Wächters gewesen, der ja natürlich seine Stellung verloren hat. Man fand ihn nämlich auf seinem Posten schlafend, und selbst wenn er wirklich einen Schlaftrunk bekommen hat, so war doch bei einem Mann von Winkelmanns Charakter nichts anderes als eine sofortige Entlassung zu erwarten. Soviel ich aber höre, ist er inzwischen als Gärtner auf ihrem Gut Nes angestellt worden?»

«Soso,» sagte Peter, «ist er das? Ja, das sind Dinge, um die ich mich nicht kümmere. Ich habe ja einen Verwalter da draußen, der diese Sachen in Ordnung bringt. Es ist eine Schande, es zuzugeben, aber ich bin tatsächlich seit mehreren Monaten nicht mehr draußen auf Nes gewesen. Aber sagen Sie einmal, Herr Viklund, nachdem Sie selbst solche verbrecherische Instinkte eingestehen, was würden Sie tun, wenn Sie Ihre Theorie über diesen Einbruch als richtig erkannt und auf irgendeine Weise entdeckt hätten, wer ihn verübt hat?»

«Persönlich nichts,» antwortete der Kriminalkommissär, «möglicherweise aber wäre ich ja in meiner Eigenschaft als Kriminalbeamter ge-

«Nein, so leicht geht es in der Wirklichkeit leider nicht zu,» erwiderte der Kriminalkommissär, «aber merkwürdigerweise bietet der Abdruck immerhin doch einen kleinen Anhaltspunkt, auf jeden Fall genügend, um ein ernsthaftes Indizium gegen einen Mann darzustellen, den man der Tat verdächtigt hat. Die Sohle hat nämlich nicht die durchschnittliche Form, wie man sie an fertigem Schuhwerk findet und einige von unseren Fachleuten halten es für wahrscheinlich, daß die Sohle zu einem Stiefel oder Schuh gehört, der in England nach Maß gemacht worden ist.»

«Eine internationale Verbrecherbande also,» sagte Peter.

Als sie auf dem Drammensweg waren, begegneten sie einem großen, amerikanischen Auto, das von einem Herrn mittleren Alters mit süd-ländlichem Aussehen gelenkt wurde. Er grüßte Peter und den Kriminalkommissär im Vorbeifahren.

«Kennen Sie den Mann, Herr van Heeren?» «Ja und nein,» antwortete Peter. «Ich grüße ihn aus irgendeinem Grunde und ich weiß, wie er heißt. Hat er nicht etwas mit irgendeiner Gesellschaft zu tun?»

«Das hatte er einmal,» antwortete der Kriminalkommissär, «jetzt aber nicht mehr. Leider ist es ihm irgendwie geglückt, norwegischer Staatsbürger zu werden, sonst würden wir uns wohl bald seiner entledigt haben; er ist wohl sicher einer von den schlimmsten aller ungehenkten Gauner und es wäre mir wirklich eine Freude, einen Mann wie diesen in die Ewigkeit zu befördern.»

«Teufel auch,» erwiderte Peter. «Ist es so schlimm? Ich dachte, er sei ein ganz gewöhnlicher Parasit ohne besondere Qualifikationen. — Außerdem verkehrt er ja wirklich mit einer ganzen Reihe von Menschen und zieht sich gut an. — So, so, solche Mörderinstinkte haben Sie also? Sie, als Kriminalkommissär. Sie setzen mich wirklich in Erstaunen.

Aber, wissen Sie, wir sind jetzt gleich bei meinem Haus; Sie haben mich nun dort schon ein paarmal in offiziellen Angelegenheiten und ohne Einladung besucht, kommen Sie nun einmal eingeladenerweise zu mir auf einen kleinen Labetrunk.»

«Mit Freuden, Herr van Heeren, aber Sie müssen mir einräumen, daß ich auch früher schon immer ein angenehmer Gast gewesen bin.» «Ja, das ist wohl wahr, und den besten Beweis dafür liefere ich doch auch durch meine freiwillige Einladung. Der Löwe in der Höhle des Lammes, wissen Sie, Friede unter den Tieren.

Wie finden Sie diesen Whisky?» fragte Peter, nachdem er und sein Gast in ein paar großen Lederstühlen Platz genommen hatten.

«Danke, sehr gut,» antwortete der Kriminalkommissär. «Ich bin im übrigen nicht verwöhnt. Daheim bei mir kann ich ja nicht gut diese Art Getränke haben, die gegen das Gesetz verstoßen.» «Nein, nein, Viklund, aber es gibt ja doch auch Abstufungen in der Sünde. Wissen Sie übrigens, woher dieser Whisky stammt?»

«Das will ich lieber gar nicht erfahren, ich ziehe es vor, zu glauben, daß er noch aus Ihrem alten Lager stammt.»

Peter lächelte. «Ich merke, es ist schon eine ziemliche Weile her, seit Sie selbst noch Whisky gehabt haben, sonst würden Sie diesen wohl gleich als frische Ware erkannt haben, sie stammt nämlich von unserem Freund im Auto auf dem Drammensweg. Von dem, den Sie so gern um die Ecke bringen möchten, wissen Sie. — Ich habe, wie gesagt, keine Ahnung gehabt, daß Sie die Brantweinhandlöhler so auf dem Strich haben.»

Mit deutlichen Anzeichen des Ekels stellte Viklund das Glas weg.

«Ich frage den Teufel nach Brantweinschmuggel und Zwischenhändlern,» sagte er. «Die gehören außerdem nicht zu meiner Abteilung. Wenn der Karl nichts anderes auf dem Gewissen hätte, dürfte er meinetwegen gern weiterleben.»

Peter drückte auf den Knopf der Tischglocke. «Bringen Sie eine Flasche von dem alten Whisky,» befahl er dem Diener, «und nehmen Sie die fort. Es war eigentlich durchaus nicht



DREI GUTE KAMERADEN

nötigt, irgend etwas zu unternehmen. Ich muß gestehen, ich würde nur sehr ungern in eine solche Situation geraten, und wüßte ich, wer dieses Verbrechen verübt hat, würde ich diesem Mann in einer Privatunterredung als alter Polizeibund den Rat geben, äußerst vorsichtig zu sein und nicht allzu viele Experimente dieser Art zu machen. Da ich nämlich, an und für sich rein menschlich betrachtet, seine Handlungsweise durchaus sympathisch finde, würde ich es sehr bedauern, wenn ich mich gezwungen sähe, ihn unter die schon mehr als genügend große Anzahl Vorbestrafter einzureihen.»

«Woraus schließen Sie eigentlich auf einen Mann, Herr Viklund?» fragte Peter. «Haben Sie seine Fingerabdrücke gefunden?»

«Nein, es waren keine Fingerabdrücke zu finden,» erwiderte der Kriminalkommissär, «überhaupt war die Sache mit einer Umsicht durchgeführt, die eigentlich am ehesten auf einen geübten Vertreter dieser Branche deutet, aber wir wissen trotzdem ziemlich sicher, daß es ein Mann war, der zurechtzukommen wußte, denn wir fanden den Abdruck eines Herrenstiefels auf einem Fenstersims, von wo er offensichtlich auf die Straße heruntergesprungen ist.»

«Dies müßte Sie aber doch auf die Spur gebracht haben,» meinte Peter. «In den gewöhnlichen Detektivromanen, die ich gelesen habe, pflegt der Abdruck einer Schuhsohle stets vollkommen zur Festnahme des Verbrechers innerhalb kurzer Zeit zu genügen.»

«Möglicherweise. Oder ein Verbrecher, der seine Schuhe in England anfertigen läßt.»

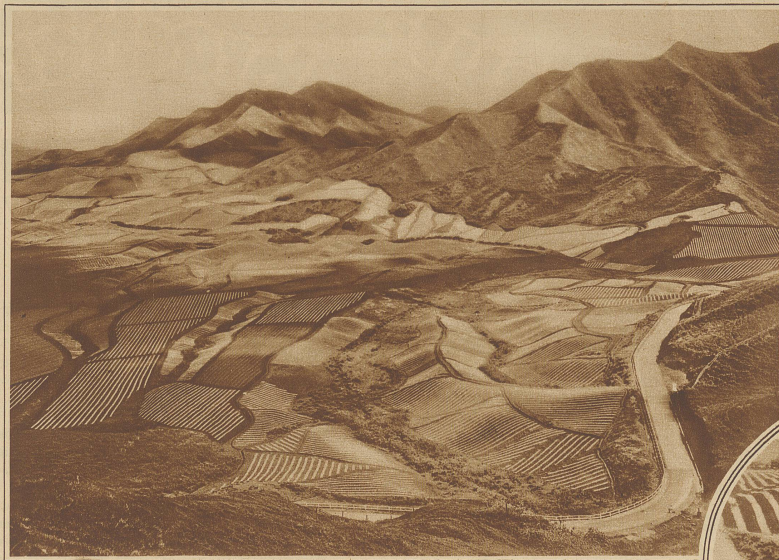
«Je länger ich mit Ihnen spreche, Herr Kriminalkommissär,» sagte Peter, «desto klarer wird es mir, wie außerordentlich interessant Ihre Tätigkeit sein muß. Gestatten Sie mir, auf Ihr Wohl zu trinken.»

Bis tief in die Nacht hinein saß Peter am Kamin und grübelte über die Gefahren der Verbrechertätigkeit nach. Er gab sich das heilige Versprechen, von nun an nur noch fertig gekaufte Stiefel zu tragen und sah nachdenklich auf die letzten verkohlten Reste von einem Paar zerschnittener Stiefelsohlen, die vor ihm zwischen den Kohlen im Kamin glühten.

Peter fuhr gegen vier Uhr in seinem Hispano-Zweisitzer langsam durch die Karl-Johann-Straße. Er brachte das Auto neben dem Polizeikommissär, den er auf dem Heimweg traf, zum Stehen.

«Steigen Sie ein,» forderte Peter ihn auf, «dann fahre ich Sie nach Hause, aber Sie fürchten vielleicht, sich zu kompromittieren, wenn Sie sich mit einem so zweifelhaften Mann, wie ich es bin, sehen lassen.»

«Nein,» meinte der Kriminalkommissär, «es ist wohl nicht so schlimm, daß wir das nicht noch riskieren könnten. — Auf jeden Fall ist es Ihnen bis jetzt geglückt, sich den Krallen der Polizei zu entziehen und ich glaube immer, das wird Ihnen noch eine ganze Weile gelingen.»



Eine riesige Plantage bei Honolulu

meine Absicht, Viklund, Ihnen diesen Schund vorzusetzen. Das ist nur eine kleine Reserve. Aber ich fand es einen so netten kleinen Zufall, daß wir kurz vorher diesem Verbrecher begegneten und daß Sie so wütend auf ihn waren; ich hatte wirklich geglaubt, Sie hätten nur deswegen eine solche Abneigung, weil er die Polizei in Verbindung mit seinem Branntweinhandel so hinter Licht geführt hat.

«Durchaus nicht,» antwortete Viklund, «wie gesagt, ich möchte mich nicht wiederholen, aber ich frage den Teufel nach dem ganzen Branntweinschnuggel. Wissen Sie, was sich jetzt hier in der Stadt so langsam vorbereitet?»

«Keine Ahnung.»

«Wir sind nahe daran, mit Kokain überschwemmt zu werden!»

«Ah, wirklich, ja, ich muß sagen, wir sind im Begriff großstädtisch zu werden,» erwiderte Peter. «Nun, da Sie davon sprechen, kann ich mich übrigens erinnern, daß ich in letzter Zeit da und dort etwas ähnliches bemerkt habe. Ich muß sagen, ich selbst bin auch kein Anhänger dieses weißen Schnupftabaks, aber mein Gott, laßt doch die Leute essen, was sie wollen, was geht es uns an, was andere essen.»

«Das kann nicht Ihr Ernst sein, Herr van Heeren. Sie können das nicht meinen, wenn Sie auch nur eine Ahnung haben von dem Unglück, das dieses Laster mit sich bringt. Wissen Sie, daß wir in den letzten zwei Monaten über hundert Kranke ins Krankenhaus gebracht haben? Und das Schlimmste bei der ganzen Sache ist, daß wir nicht imstande sind, der Ueberschwemmung Einhalt zu tun. Wir wissen, daß dieser

Kerl, dieser Worm, der Hauptagent für das Kokain ist, aber wo er es hat und woher er es bekommt und wie er es weiterverbreitet, können wir nicht herausbringen. Er hat hier an mehreren

Ananaspflanzungen auf Hawaii



Die reifen Früchte werden geschnitten und wandern in die großen Verkaufshäuser an den Docks von Honolulu

Orten Agenten, das ist ganz sicher, denn an ihm oder bei ihm haben wir nie etwas finden können. Er reist beständig im Ausland herum und ganz zweifellos, um dabei auch Vorkehrungen wegen der Kokaineinfuhr zu treffen, aber wir haben an der Grenze nie auch nur ein Milligramm bei ihm finden können, obwohl wir ihn weiß Gott gründlich durchsucht haben.»

«Wie können Sie so sicher sein, daß er wirklich der Mann ist?»

«Ja, wie gesagt, wir haben keine Beweise, aber vor einiger Zeit ereignete sich ein Fall, der

uns soviel Gewißheit gebracht hat, wie man sich nur wünschen kann.

Er betreibt den Handel, indem er das Pulver einzelnen Kunden verschafft, namentlich den Damen aus den wohlhabenderen Klassen. Hat er dann jemand richtig an der Hand, so schraubt er den Preis hinauf und zum Schluß prelt er sein Opfer ganz aus.

Das Schlimmste ist, keines seiner Opfer wagt in der Regel etwas zu sagen oder zu verraten, weil es sich dadurch gleichzeitig selbst kompromittieren würde.

Aber vor einiger Zeit hat eine dieser Frauen sich ihrem Mann, der in der Stadt hier Arzt ist, anvertraut. Sie war da bereits am Rande des Irrsinns und konnte nur durch eine rationelle Kur gerade noch gerettet werden.

Sie vertraute auch ihrem Mann an, durch wen sie sich das Kokain verschafft hatte. Sie erhielt



Das Stechen der jungen Ananaspflänzchen

es in gewöhnlichen Briefen poste restante, nachdem sie das Geld im voraus gesandt hatte.

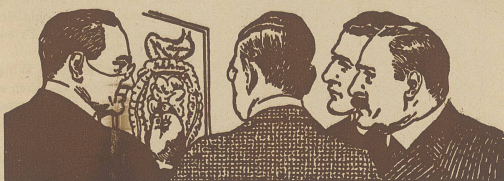
Die Briefe mit dem Kokain erhielten auch einen maschinengeschriebenen Zettel mit der Preisangabe für die nächste Sendung.

Mit ihrer Hilfe machten wir den gleichen Versuch, um uns dadurch einen Beweis gegen ihn zu verschaffen. Sie sandte ihm eine Summe bares Geld im Brief und bat um ein kleines Quantum. Aber er war schlauer als wir. Sie erhielt das Geld mit einigen höflichen Worten zurückgesandt, es müsse hier wohl ein Mißverständnis vorliegen, denn er habe nicht die Ehre, sie zu kennen und auch nichts zu verkaufen, was für sie von Interesse wäre.

Seitdem nun sind noch ein paar weitere Fälle noch ernsterer Art vorgekommen, die ganz gewiß auf die gleiche Ursache zurückzuführen sind. Sie haben wohl von dem jungen Fräulein Liefert gehört, die sich erschossen hat?

«Ja, ich las davon in der Zeitung. Es hieß übrigens nur, sie sei an Herzlähmung gestorben.»

(Fortsetzung auf Seite 10)

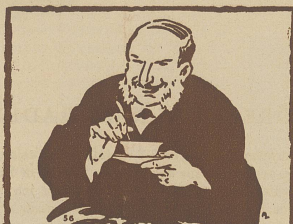


Brotella

Keine Stuhlverstopfung mehr!

Natürliche Darmtätigkeit - Erziehung statt abtölpelnde Abführmittel.

Erstaunliche Heilungen harnäckigster Fälle.
Vollwertige Vitamine-Nahrung zur allgemeinen Kräftigung als schmackhafte, wunderbar bekömmliche Morgen- und Abendnahrung oder nach Gratia-Rochbuch. - Man braucht je nach Bedürfnis: Für gewöhnlich Brotella mild Fr. 3.- per Pfd., stark Fr. 3.75. Speziell für Korpuskule, für Zuckerkranken, für Nervöse je Fr. 6.-, für Blütnarke Fr. 4.80, für Kinder unter 4 Jahren Fr. 3.30.
Als Ergänzung zu Brotella ist auch das überall bestbekannte LUKUTATE in Original-Packung à Fr. 4.50 zu empfehlen.
Generalvertretung für die Schweiz: Dr. A. Landolt, Rombach b. Aarau.



Vergnügt begnügt er seinen Tag.
Man ficht: Wozu das liegen nötig?
Er stellt fest mit heiterer Freude: Siehe!
Da hat es Sykos-Kaffee-Zusatz drin.

SYKOS

SYKOS 250 gr. 0.50, VIRGO 500 gr. 1.50, NAGO, Olan.

NERVI - SAVOY-HOTEL

Erstklassiges Familienhaus inmitten prächtigen Parks. Bes. Frau C. Seiler, im Sommer: Badhotel Röll, Seewen-Schwyz



VERMOUTH JSOTTA

Männer! der Himmelsschreiber

hat es nicht geschrieben, und doch kennt man weit und breit, im In- und Auslande

Okasa

als das unübertroffene Sexualkräftigungs-Mittel nach Geheimrat Dr. med. Lahusen.
Es gibt nur ein Okasa!
Trotzdem Okasa überall bekannt ist, treten immer wieder

Nachahmungen

auf. Lassen Sie sich nicht beirren: Okasa hält, was es verspricht! Dafür zeugen die vielen tausenden freiwilligen Anerkennungsbescheine von Aerzten und dankbaren Bestellern. Nicht die Behauptungen des Herstellers, sondern die Erfahrungen des Verbrauchers sollten für Sie maßgebend sein.

Diese tausenden freiwilligen Anerkennungsbescheine von Aerzten und dankbaren Bestellern können wir hier nicht zum Ausdruck bringen. Wir versenden diese aber ohne jede Verpflichtung. Hochinteressante Broschüre legen wir bei. Sie erfahren hieraus, daß Okasa nicht nur ein Spezial-Helmsmittel gegen Impotenz ist, sondern auch hervorragend wirkt gegen nervöse Erschöpfungszustände, Unfähigkeit geistiger Konzentration, depressive Stimmungen, übermäßige Ermüdbarkeit, Verstoffungszustände usw.

Hochinteressante Broschüre erhalten Sie gegen Einsendung von Fr. 1.- in Marken verschlossen ohne Angabe des Absenders vom
Generaldepot für die Schweiz: G. Stierli, Postfach Zürich 22
OKASA in Originalschachtel mit 100 Tabletten zu Fr. 12.50
OKASA in Verpackung mit 500 Tabletten zu Fr. 52.50
OKASA in Verpackung mit 1000 Tabletten zu Fr. 92.50

OKASA in allen Apotheken

ANNONCENREGIE:
RUDOLF MOSSE ZÜRICH UND BASEL
sowie sämtliche Filialen

Rapallo Hotel Regina Palace

Neu erbaut - Eröffnet 1927 - 140 Betten - Mit allem modernen Komfort - Landschaftlich schönster Punkt der Riviera mit wundervollem Panorama - Dachgarten - Terrasse - Konzerte - Parkanlagen - Sonnenbäder - Mäßige Preise - 8 Minuten vom Bahnhof - Hotelomnibus - Autogarage - Bitte verlangen Sie ausführlichen Prospekt.
Anton Fuchs

HOTEL
Habs-Royal
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

ENGLISCH
IN 30 STUNDEN
gelingt sprechen lernen man
nach interessanter, leicht-
förmlicher Methode durch brieflich.
FERNUNTERRICHT
Erfolgs garantiert, 500 Referenz.
Spezialschule für Englisch
„Rapid“ in Luzern 567
prospekt gegen Rückporto.



(Fortsetzung von Seite 8)

«Es war eine Kugel, Kaliber 7,65 mm, die es lähmte. Sie war von dem Kokain ganz abhängig geworden, fälschte den Namen ihres Vaters auf Schecks, und stahl schließ ihren Freundschaften Schmuckstücke und versetzte sie.

Als sie dabei ertappt wurde, bekam sie Herzlähmung.»

«Hm,» sagte Peter, «das klingt ja wirklich, als hätten Sie allen Grund, unseren gemeinsamen Freund nicht zu schätzen.»

«Ja, wie gesagt, ich hätte nichts dagegen, ihn in die Ewigkeit hinüber zu befördern, wenn sich mir eine Gelegenheit dazu böte. Und warten Sie nur ab, Herr van Heeren, bis Sie ebenfalls seine Wirksamkeit mehr aus der Nähe beobachten können, dann werden Sie sicher mit mir einig sein.»

«Sagen Sie,» fuhr Peter fort, nachdem er eine Weile nachgedacht hatte, «warum locken Sie den Kerl nicht eines Abends in eine dunkle Hintergasse und schlagen ihm den Schädel ein, das müßte für Sie doch eine leicht Sache sein?»

«So leicht ist das leider nicht,» erwiderte Viklund bedauernd, «wir leben in einer verdammten wohlgeordneten Gesellschaft, in der die Bösen ebenso wie die Guten geschützt werden, sollte jedoch dem Gauner je einmal irgend etwas zustoßen, so würde ich jedenfalls nicht dazu beitragen, den Täter aufzuspielen. Im übrigen werden wir ihn ja früher oder später auf irgendeine Art zu fassen kriegen. Auf die Dauer

kann ja solch ein Handel nicht ungestraft betrieben werden.»

Einige Wochen nach diesem Gespräch bot sich Peter selbst Gelegenheit, mit Worms Tätigkeit bekannt zu werden.

Er saß eines Abends mit Käthie Winter zusammen bei einem Atelierfest, das der Maler Fredberg gab. Es war stockfinster in dem großen Atelier, auf einem Hocker an der Wand saß ein junger Mann und spielte einen wehmütigen Tango auf der Ziehharmonika. Am Tisch saßen mehrere Leute und diskutierten über die letzte skandalöse Zusammensetzung der Jury für die Staatsausstellung. In dem freien Raum tanzten ein paar eifrige Tangovereher.

Käthie zog eine kleine goldene Puderbüchse heraus, schnupperte rasch eine kleine Dosis weißen Pulvers auf und reichte dann die Dose Peter hinüber.

Peter schüttelte den Kopf.

«Nein, danke,» sagte er. «Wann hast du übrigens mit dieser Sache angefangen?»

«Ach, Gott,» meinte Käthie, «schon lange. Ich bekam es einmal von jemand in Paris und jetzt macht es mir Spaß, finde ich. Irgend etwas muß man doch tun.»

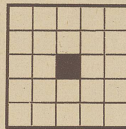
«Woher bekommst du es?»

«Das kann ich dir nicht sagen, Peter, aber ich kann es dir verschaffen, wenn du etwas haben willst. Du kannst es dir ja leicht leisten, den Preis zu zahlen.»

(Fortsetzung folgt)

RÄTSEL-ECKE

Magisches



Quadrat

A B B D D E E E E I I L N
N O O R R S S T T T T T

Diese Buchstaben sind so in obige Figur einzusetzen, daß wagrecht und senkrecht gleichlautende Wörter entstehen.

1. Männl. Vorname; 2. Neuzeitl. Erfindung;
3. Moral; 4. Geländeeinschnitt.

Versteck-Rätsel

Aus den nachfolgenden Wörtern sind je drei nebeneinander stehende Buchstaben so herauszunehmen, daß sie nach ihrer Zusammenstellung eine Anstandsregel ergeben (Ch = 1 Buchstabe).

Gartenwirtschaft, Windmaschine, Armenwohl, Gutsbesitzer, Kaufvertrag, Magenbeschwerden, Trommelfell, Birnenmost, Gusseisen, Gemeindevorstand, Nichtraucher, Brautglück, Froschteich, Wiesenblume, Gliedersucht, Willkommgruss, Armenversorgung.

Schiebe-Rätsel

Die Wörter: Kilogramm, Abreisskalender, Liebesglück, Badewanne, Nachnahme, Krokodilstränen, Steinhauer, Gradmesser, Billigkeit, Bienenkorb, Kolonialware

sind so lange zu schieben, bis zwei Buchstabenreihen, von oben nach unten gelesen, einen Beruf ergeben.

Kamm-Rätsel

B	B	E	E	E	E	E	E	E
G	K	O	R	S				
I	L	O	R	T				
I	M	P	R	W				
I	N	R	S	W				

Die Buchstaben sind so umzustellen, daß der Rücken des Kammes eine Beerenfrucht nennt, die einzelnen Zähne: 1. Fruchtart; 2. Physik. Wissenschaftszweig; 3. Getränk; 4. Gährungsprodukt; 5. Männervorname.

Auflösung zum Visitenkarten-Rätsel in Nr. 2

Arbeitschullehrerin.

Auflösung zum Gitter-Rätsel in Nr. 2

1. Mummie, 2. Adele
1. Kunde, 2. Wille

Auflösung zum Irrgarten-Rätsel in Nr. 2

Prüfet alles und das Beste behaltet.



Das blühende Rösli

„Unser 3½-jähriges Töchterchen, von klein an immer kränklich, Leber- und Milzleidend, sowie an Störungen in der Verdauung, wurde nun bereits zwei Jahre fast ausschliesslich mit Ovomaltine ernährt. Dank dieses Präparates ist das zarte, schwächliche Mädchen zu einem frischen Rösli aufgeblüht.“

Kinder, die rasch wachsen, Kinder, die leicht ermüden, bleiche und stille Kinder sollten immer zum Frühstück eine Tasse der guten und stärkenden Ovomaltine bekommen.

Aber auch für gesunde Kinder gibt es nichts Besseres, um eine gedeihliche Entwicklung zu gewährleisten.

Eine Tasse OVOMALTINE

stärkt auch Sie!

In Büchsen zu Fr. 2.25 und Fr. 4.25 überall erhältlich.

Dr. A. WANDER A.-G.,
BERN

Ovomaltine enthält die hochkonzentrierten Nährstoffe aus Malz, Milch, Eiern und Kakao in leicht und vollständig verdaulicher Form und im Verhältnis, wie es dem kindlichen Körper am besten zusagt.



Mitternacht!

Die Stunden, in denen man den Schmerz am stärksten empfindet. Darum muß man immer

Aspirin-Tabletten

im Hause haben. Sie lindern augenblicklich allen Schmerz. Man verlange ausdrücklich Aspirin und weise „Ersatz“ oder lose Tabletten zurück.



Preis für die Glasbox Fr. 2.—
Nur in Apotheken erhältlich.

Gütermanns

Nähseiden



NERVI - Hotel Pension Bellevue
Schweizer Haus, Sonntags, erhöhte Lage.
Zentralheizung, Gartenterrasse, MADIGE Preise



Jelmoli

für Qualitätsware
und billige Preise
wie keinem bekannt